

um einige Gefangene besser gestellt und sog. Prominente waren. Sie analysiert die Klassifikation der Prominenten nach Alter, Beruf, früherer sozialer Stellung, nach Verdiensten und Auszeichnungen im Ersten Weltkrieg. Sehr aufschlußreich sind Hinweise auf persönliche (gesellschaftliche oder familiäre) Beziehungen von „Prominenten“ zu einflußreichen Persönlichkeiten im Reich und sogar zu solchen innerhalb der NSDAP. Insgesamt werden in vier Verzeichnissen (drei in deutscher Sprache) fast 400 Personen mit mehr oder weniger umfangreichen biographischen Angaben vorgestellt.

Marburg/Lahn

Peter Wörster

*Natascha Bayer: Der Start in die Marktwirtschaft – das tschechische Modell. Historische, politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen eines Systemwandels. (Schriften zu internationalen Wirtschaftsfragen, Bd. 26.) Verlag Duncker & Humblot. Berlin 1999. 345 S., 16 Tab., 6 Abb. (DM 134,–.)* – Durch seinen weitgefaßten Ansatz – es wird sowohl eine theoretisch-allgemeine Erfassung der Transformationsproblematik als auch ein historisch individueller Zugang zur Neuordnung des tschechischen Wirtschaftssystems versucht – hebt sich das Buch (zugleich Dissertation, Münster 1996) wohltuend von einer Vielzahl ähnlicher Arbeiten zu dieser Fragestellung ab. Dabei umfaßt der empirische Teil zwei Drittel des Werkes und macht deutlich, wie ‚Pfadgebundenheit‘ und Wechselwirkungen mit der politisch-gesellschaftlichen Sphäre die nicht zu übersehenden Unterschiede zum Transformationsgeschehen in anderen vormals sozialistischen Ländern bewirkten. Bemerkenswert ist weiter der Rückgriff auf tschechische Originaltexte, die immerhin ein Viertel der benutzten Quellen und Literatur ausmachen. Weniger befriedigend ist die Bestimmung des sozialistischen Ausgangssystems als ‚Quasi-Marktwirtschaft‘, als deren wesentliches Charakteristikum das ‚rent-seeking‘-Verhalten der Beteiligten behauptet wird. Obwohl die Rentensuche in allen Wirtschaftssystemen, die ihr Chancen einräumen, ein starkes Motiv darstellt, verbaut sich die Autorin durch die Ablehnung der Zentralverwaltungswirtschaft als Erklärungsmodell manche Einsicht, so unvollkommen die Elemente der Realität dieses Modell auch immer abbildeten. Die andersgeartete Entwicklung in der Slowakei ließe sich beispielsweise am plausibelsten mit deren fast vollständig zentral verfügbarer und eben nicht marktorientierter gewachsener Industrialisierung begründen.

Marburg/Lahn

Karl von Delhaes

*Die Protokolle des Gemeinsamen Ministerrates der Österreichisch-Ungarischen Monarchie 1867–1870. Bearb. von Éva Somogyi. (Die Protokolle des Gemeinsamen Ministerrates der Österreichisch-Ungarischen Monarchie 1867–1918, Bd. II.) Verlag Akadémiai Kiadó. Budapest 1999. LXX, 450 S. (\$ 18.00.)* – Der Band enthält die 66 Sitzungsprotokolle und Beilagen des gemeinsamen Ministerrates vom 31. Dezember 1867 bis 15. Juli 1870. Sie dokumentieren die Anfangsperiode der dualistischen Monarchie Österreich-Ungarn: die Ära Beust. Die Protokolle spiegeln insbesondere die Probleme der Umstrukturierung des Kaiserstaates in eine dualistische Monarchie sowie die spezifischen Angelegenheiten des Gesamtstaates wider. Hierbei standen Fragen zur Einberufung der Delegationen, die Vertretung des gemeinsamen Ministeriums in der ungarischen Delegation, der Armeeorganisation, der Bewilligung der Truppenkontingente, die Probleme beim Verkauf von Immobilien der Militärverwaltung, das Reichs- und Militärbudget für die Jahre 1868 bis 1870 sowie die Budgetüberschreitungen des Kriegsministeriums, aber auch der grenzüberschreitende Eisenbahnbau zwischen beiden Reichsteilen (Ungarn–Galizien, Dalmatien–Militärgrenze) und die Auflösung der Militärgrenze im Vordergrund. Auffällig ist, daß der gemeinsame Ministerrat als Diskussionsforum außenpolitischer Fragen kaum in Erscheinung tritt. Zusätzlich sind fünf ergänzende Protokolle und Beilagen (14. Februar 1867 bis 19. September 1867) abgedruckt, die verwaltungstechnisch zwar dem österreichischen Ministerrat zuzuordnen sind, aber die Durchführungsprobleme des Ausgleichswerkes beinhalten. In É. Somogyis fundierter Einleitung werden die wichtigsten Beratungsgegenstände des gemeinsamen Ministerrates analysiert und ihre Relevanz für die Entwicklung des Dualismus bewertet. Wie die bereits